



Egon M. Binder

ALOIS IRLMAIER

1894–1959

Der Seher von Freilassing

PROPHEZEIUNGEN

Egon M. Binder

Alois Irlmaier
Prophezeiungen

Der Seher von Freilassing

Egon M. Binder

Alois Irlmaier

Prophezeiungen

Der Seher von Freilassing

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-781-1

2. Auflage 2017

ISBN 978-3-86646-781-1

Alle Rechte vorbehalten!

© 2017 SüdOst Verlag in der
Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf
www.gietl-verlag.de

Inhalt

Menschen mit dem „Zweiten Gesicht“	7
Der „Seher“ Alois Irlmaier	12
Ein Zeitungsverleger entdeckt den „Seher“ Irlmaier.....	18
Irlmaiers Voraussagen retteten viele Menschenleben	33
Voraussagen über einen dritten Weltkrieg	33
Irlmaier als treffsicherer Wetterprophet.....	45
Irlmaiers legendäre Erfolge der Hellseherei.....	46
Gesundheitsbedrohliche Wasseradern.....	58
Epilog	66
Gibt es auch heute noch Wassersucher und Hellseher?	69
Quellen/Literatur.....	72



Menschen mit dem „Zweiten Gesicht“

Solange es die Menschen gibt, ganz gleich welcher Kultur sie angehörten, ist der Glaube daran, dass selbst die Sterblichen einen Blick hinter den Vorhang der geheimnisvollen Zukunft tun können, ungebunden. Doch nur ganz wenigen ist diese Gabe des „Zweiten Gesichts“ in die Wiege gelegt. Zumeist sind es nicht die Gelehrten, die mit außersinnlichen Wahrnehmungen gesegnet sind, sondern oft sind es die einfachsten, vor allem eng mit der Natur verbundenen Menschen, denen ein Blick in die Zukunft und hinter das Verborgene gegönnt ist.

Die neueste, im Jahre 1997 herausgegebene Jubiläumsausgabe der Brockhaus-Enzyklopädie bringt diese Gabe auf folgenden Nenner: „*Hellsehen, Clairvoyance (frz.) ist eine Form der außersinnlichen Wahrnehmung, wobei angenommen wird, daß die Wahrnehmung von Gegenständen oder Sachverhalten in der Gegenwart oder Vergangenheit im Unterschied zur Telepathie nicht durch die Vermittlung der Psyche oder des Gehirns einer anderen Person erfolgt, sondern daß die Informationen des Hellsehens direkt der physikalischen Außenwelt entnommen wird*“.

Von der Parapsychologie anerkannt

Außersinnliche Wahrnehmungen sind ein von dem Arzt Gustav Pagenstecher (* 1855, † 1942) in die Parapsychologie eingeführter Begriff für Formen der Erfahrungen, die sich ohne Beteiligung der Sinnesorgane auf eine objektive Gegebenheit oder einen innerpsychischen Vorgang außerhalb des Erlebnisträgers beziehen. Wer eine solche Erfahrung macht, erlangt dabei Informationen, die sonst nur erschlossen oder gemutmaßt werden können, wenn die Sinnesorgane beteiligt sind.

Unterschieden werden die allgemeinen außersinnlichen Wahrnehmungen in das Hellsehen, Präkognition und Telepathie. Sie können spontan auftreten oder auch bei spiritistischen Sitzungen provoziert werden. Sie sind bei Normalbewusstsein, aber auch bei veränderten Bewusstseinszuständen wie etwa im Schlaf, in Trance, Dämmer- oder auch drogeninduzierten Zuständen aufgetreten.

Im Mittelalter noch als finsterer Aberglaube verschrieen, Hexen und Hexern zum Verhängnis bis hin zum Scheiterhaufen werdend, gibt es heutzutage sogar Lehrstühle für die Wissenschaft der Parapsychologie, die sich mit Hellsehen und Telepatie und anderen paranormalen Phänomenen beschäftigen.

Immer mehr Menschen glauben an außerirdische Wahrnehmungen

Eigentlich müsste man glauben, dass gerade der Mensch der volltechnisierten, alles zu erklären versuchenden Zeit am Ende des zweiten Jahrtausends nach Christi Geburt Kartenlegern, Wahrsagern und Astrologen immer weniger Glauben schenkt. Doch weit gefehlt! Wie Umfragen des angesehenen Instituts für Demoskopie Allensbach beweisen, wird die Gier danach, einen Blick in die eigene Zukunft wie in die der Welt zu tun, immer größer.

Im Jahre 1982 glaubten 16 Prozent der Befragten daran, dass die Sterne unser Schicksal beeinflussen würden, im Jahre 1995 waren es bereits 29 Prozent, die zum Glauben an Sterndeutern und Hellsehern gekommen sind.

„Seherische“ Tiere

Immer wieder taucht in Erzählungen und alten Überlieferungen das seherische Talent von Menschen auf, die auf sich und die Natur alleine gestellt sind.

Sogar im Verhalten von Tieren wird ein Hinweis auf die Zukunft gesucht, die sogar Erdbeben und Ungewitter lange vor deren Eintreten ahnen, so wie man es Katzen und Vögeln zuschreibt. Einfach unerklärlich ist das aus einer alten Seemannsweisheit abgeleitete Sprichwort: „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff“. Dabei soll es sich nicht nur darum handeln, dass die Ratten bei sinkenden Schiffen aus ihren dunklen Verstecken hervorkommen, sondern, wie Seemänner von einst behaupten, auslaufende Schiffe bereits in dem letztangelaufenen Hafen verlassen und dem Land zufliehen. Ihr Instinkt hat ihnen gesagt, dass das Schiff, das auch ein seinem Schimpfnamen gerecht werdender „Seelenverkäufer“ sein kann, untergehen wird.

Unerklärliches „Tischerlücken“

Auch im bayerisch-böhmischem Grenzraum wie im Alpenländischen war etwa in schicksalhaften Zeiten von Kriegen die Sucht nach der Befragung des Mirakels über Leben oder Tod von Angehörigen groß. In vielen Dörfern gab es Menschen mit übersinnlichen Kräften, die ein hölzernes Tischchen beim sogenannten „Tischerlracken“ befragten, ob denn der Sohn, Bruder oder Vater aus dem Kriege heimkehren werde oder nicht.

Der Autor dieses Buches war bei zwei „Sitzungen“ dabei, als ein sein Leben der Kunst verschriebener Waldler allein durch das Reiben der blankpolierten Tischplatte mit den Fingern, was in Gemeinschaft mit fünf weiteren Männern geschah, den Tisch in eine um die eigene Achse rotierende Bewegung versetzte. Der Tisch hob sich ohne wei-

teres Zutun von einem Tischbein zum anderen, gab ein ächzendes Geräusch ab und begann sich daraufhin unentwegt zu drehen.

Mit von der Runde waren dabei durchaus kritische Leute, u. a. ein Arzt, zwei Journalisten, zwei Oberstudienräte wie der Künstler als Medium, die den Tisch, dessen Elemente nur verleimt waren, also weder von Nägeln noch Schrauben zusammengehalten wurden, in Bewegung versetzten.

Notiert ist über dieses Erlebnis: „Wir wurden gebeten, uns rund um einen kleinen Tisch zu setzen. Wir sollten die Hände fest auf die Tischplatte legen, wir taten es. Doch es passierte gar nichts. Eine schier endlos lange Zeit saßen wir da, nichts tat sich!“

Und dann geschah es doch: „Ein seltsames Geräusch war zu hören. So, als bohre jemand im Holz, als schiebe jemand einen Stuhl über einen Holzboden. Im nächsten Augenblick begann der Tisch zu schweben, er konnte auch durch den Druck der Hände nicht mehr am Boden gehalten werden. Immer tollere Bewegungen vollführte er. Ein richtiges rotierendes Etwas hielten wir da in der Hand.“

Einer der Augenzeugen weiter: „Wir erhoben uns schließlich von unseren Stühlen, wollten den Tisch nach unten drücken, es fehlte uns aber selbst zu sechst die Kraft dazu. Der ganze Tisch tanzte im Kreis herum. Und wir rannten mit dem Tisch durch das Zimmer. Es war ein seltsamer Anblick für die Umstehenden.“

Ein halbes Dutzend weiterer im Atelier befindlicher Gäste legten sich auf den Boden, um das Phänomen aus der Froschperspektive zu betrachten. Sie guckten, sie schauten ganz genau hin. Aber gar nichts, das nach Drehhilfe aussehen hätte können, war zu beobachten.

Reporter der Münchener Abendzeitung, die von diesem „kreisenden Tisch“ erfuhren, befragten später den Künstler nach seinen magischen Kräften und erfuhren von ihm, einem überaus bescheiden lebenden Mann: „Das war nichts Besonderes. Gar nichts. Ich habe einfach die Kräfte gehabt, die dieses Tischerlücken bewirkten. Dabei kam mir zugute, daß noch zwei andere im Raum saßen, die ähnliche

starke Ausstrahlungen besaßen. Erlernen freilich kann man das Tischlerrücken nicht. Das muß man von Kindesbeinen an können, das erbt man, das ist Veranlagung.“



Der „Seher“ Alois Irlmaier

Wenn er auch mit dem Tischerlücken nichts am Hut hatte, so war er geradezu ein Phänomen, was seine Voraussagen betraf: der in Freilassing in Oberbayern lebende Brunnenbauer und Hellseher Alois Irl-

maier, der in der ersten Nachkriegszeit fast ebenso umworben war wie Bruno Gröning, der in den Nachkriegsjahren durch angebliche „Wunderheilungen“ Tausende und Abertausende von Menschen, ja ganze Prozessionen Gläubiger anzulocken vermochte. Seine Lösung war Mystifikation statt Medizin. Der quacksalbernde „Meister“ fand durch seinen magischen Unsinn eine reiche Gefolgschaft, die ihm nahezu hörig war.

Alles andere als ein Scharlatan

Doch auch zu Irlmaier, der alles andere als ein Scharlatan, sondern ein, wie man in Bayern zu sagen pflegt, rechtschaffener Mann war, kamen anfangs der fünfziger Jahre am Tag oft Hunderte vom Schicksal bedrohter Menschen, die von ihm aufgrund vorgelegter Briefe oder Lichtbilder über das Leben oder den Tod von noch nicht heimgekehrten Soldaten Auskunft erhalten wollten.

Irlmaier soll in diesen turbulenten Jahren, als ganz Bayern von amerikanischen Streitkräften besetzt war, sogar vom amerikanischen General Clay und dessen politischem Berater Murphy über den künftigen Verlauf des Weltgeschehens befragt worden sein. Und selbst Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) soll den Rat von Irlmaier zur künftigen Deutschland- und Europapolitik gesucht haben. Ein Freilassinger Wachtmeister soll über diese Nachricht schockiert gewesen sein, dass er gesagt haben soll: „Womit müssen wir noch alles rechnen, wenn selbst der Kanzler den verrückten Hund besucht?“ Doch für diese „Überlieferungen“ liegen dem Autor dieses Büchleins keine autorisierten Beweise vor.

Von seinem Hauptberuf war der Hellseher aber Brunnensucher und -bauer. Innerhalb von 25 Jahren hat er nicht weniger als 750 unterirdische Quellen entdeckt – das allein mit seinen bloßen, vorgestreckten Händen ganz ohne Zuhilfenahme einer Wünschelrute.

Ein Helfer bei der Aufklärung von Mordfällen

Wenn auch nicht alle seine Voraussagen eintrafen, so bislang auch nicht der bereits 1947 von ihm vorausgesagte dritte Weltkrieg, hat er geradezu mit nachtwandlerischer Sicherheit abhanden gekommene Gegenstände aufgefunden, Vermisste entdeckt und sogar Polizei und Gericht bei der Aufklärung mysteriöser Todesfälle geholfen. Irlmaier galt als gläubiger christkatholischer Mensch und als seiner Heimat verwurzelter Patriot.

Von ihm, dem großen Hellseher von Freilassing, will dieses Buch erzählen.

In Oberbayern geboren und gelebt

Man schrieb das Jahr 1894, als auf dem Bruckthalerhof in Oberscharam bei Eisenärzt im Oberbayerischen, also unweit des Chiemsees, am 8. Juni Alois Irlmaier als Sohn der Bauersleut' Alois und Anna Irlmaier das Licht der Welt erblickte. Ganz im Gegensatz zur heutigen Gepflogenheit wurde das Kind noch am selben Tag in der Pfarrkirche der „Mariä Unbefleckten Empfängnis“ als Erstgeborener der Irlmaier-Familie getauft.

Den acht Jahren seiner Volksschulpflicht kam er bis zum Jahre 1908 in Eisenärzt nach, wurde später dann zum Kriegsbeginn 1914 auf die Schlachtfelder Russlands gerufen, wo er durch einen Schuss in die Lunge schwer verletzt wurde. Zudem erlebte er Schreckliches, als eine Granate seinen Unterstand traf und ihn für vier Tage verschüttete.

Zwei Jahre nach der Heimkehr vom Krieg heiratete er im Jahre 1920 Maria Schießinger aus Obergschwind bei Ruhpolding, die ihm eine Tochter schenkte. Ein Jahr später wurde dem Ehepaar ein Sohn geboren, der wie schon Großvater und Vater ebenfalls Alois heißen sollte.

Vom Schicksal eines Brandunglücks geschlagen

Ein Schreckenstag sollte der 29. September 1926 werden, als aus nicht geklärten Ursachen der elterliche Hof gänzlich in Flammen aufging. Dieser Verlust sollte schließlich das Leben der Familie Irlmaier grundsätzlich ändern, brachte größte Not und Entbehrungen. In zwei Jahren gelang zwar der Wiederaufbau des Bruckthalerhofes, in der Folge davon häufte sich jedoch eine so große Schuldenlast an, dass sie Alois Irlmaier nicht mehr abtragen konnte. Ihm blieb nur

Alois Irlmaier war ein „Brunnengräber“, der mit der Wünschelrute nach Wasseradern suchte. Dies aber war nicht seine einzige ungewöhnliche Begabung, denn der als bescheiden und zurückhaltend geltende Mann erregte großes Aufsehen durch seine Prophezeiungen. Er hatte – so beschrieb er es selbst – plötzlich einen „Riss“, und er sah Menschen, lebende und tote, Ereignisse, Landschaften sowie die großen Kriege und die schrecklichen Katastrophen der Neuzeit.



Egon M. Binder, Jahrgang 1947, war bis zu seinem Ruhestand Redaktionsleiter der „Passauer Neuen Presse“ und ist im Bayerischen Wald zu Hause. Er verfasste und fotografierte über drei Dutzend kulinarische und volkskundlich-unterhaltsame Bücher, Reise- und Wanderführer, in mehrere Sprachen übersetzte Fachliteratur, gründete das „Bayerwald-Bildarchiv“, wurde in Fernsehsendungen vorgestellt, bereist die Welt und ist heute freier Mitarbeiter von Tageszeitungen und Zeitschriften.